Die Taktik der Jagdgeschwader.

Von Hauptmann a. D. Hermann Göring, im Kriege zuletzt Hauptmann und Kommandeur des Jagdgeschwaders „Frhr. von Richthofen" Nr. 1.

Nachdem sich im Weltkriege mit rasender Geschwindigkeit die Erkenntnis Bahn gebrochen hatte, daß der Kampf gegen die uns schwer schädigende feindliche Luftmacht nicht durch Abwehrgeschütze von der Erde aus geführt werden konnte, sondern daß wir den Flieger durch den Flieger bekämpfen mußten, entstand die Kampf- bzw. Jagdfliegerei. Man ging daran, rasch steigende, kleine Flugzeuge zu schaffen (Jagdeinsitzer), die von großer Wendigkeit und Geschwindigkeit bei guter Bewaffnung (Maschinengewehr) die Möglichkeit boten, den Gegner durch Luftkampf zu vernichten. Nachdem nun das Werkzeug hergestellt war, galt es, dieses taktisch richtig auszunutzen. Hierbei besaß man jedoch keinerlei Erfahrung. Und so waren es zunächst nur einige wenige, besonders ausgezeichnete Flieger, denen man diese Kampfflugzeuge anvertraute und die nun damit nach eigenem Ermessen den Luftraum durchkreuzten, den Gegner aufsuchten und vernichteten und somit in freier Jagd den Kampf in der Luft selbst ausführten. Daher entstand der Name Jagdfliegerei. Da der Gegner jedoch dasselbe Mittel anwandte und infolge seiner zahlenmäßigen Überlegenheit sehr bald die Luftherrschaft an sich riß, mußten auch wir daran gehen, die Jagdfliegerei in größerem Maße auszubauen. Die Erfahrungen unserer kühnen Helden Immelmann, Bölcke und anderer boten nunmehr eine taktische Grundlage. Man ging dazu über, die Jagdketten (3 Flugzeuge), Jagdschwärme (6 Flugzeuge) und schließlich Jagdstaffeln (12 Flugzeuge) zu bilden. Im Juli 1917 wurde versuchsweise das erste Jagdgeschwader zusammengestellt, welches aus 4 Jagdstaffeln bestand. Hierbei waren zweierlei Gründe maßgebend. Erstens hatte es sich gezeigt, daß der Engländer in seinen Luftschlachten in Flan-

dern oft gleichzeitig mit über 50 Flugzeugen erschien und wir dieser Masse keinen einheitlich geleiteten Kampfverband von ausreichender Stärke entgegensetzen konnten. Zweitens war in der Person des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen ein Jagdflieger entstanden, dessen höhere Führerbegabung in größerem Umfang, als es bei einer Jagdstaffel möglich war, ausgenützt werden mußte. Es folgten diesem Jagdgeschwader später noch einige andere. Der Zweck dieser Jagdgeschwader war, sie an Brennpunkten der Hauptkampffronten einzusetzen, um dort die feindliche Luftüberlegenheit zu brechen und die Luftherrschaft für die eigenen Arbeitsflugzeuge zu erkämpfen. Die Taktik dieser Jagdgeschwader war eine außerordentlich schwierige. Galt es doch, rund 50—60 Flugzeuge nach einheitlichem System und klaren Richtlinien in den Kampf zu bringen. Es blieb jedoch die Ausnahme, daß das gesamte Geschwader geschlossen eingesetzt wurde. Im allgemeinen erfolgte durch den Kommandeur der staffelweise Einsatz. Im allgemeinen war also die Taktik der Jagdgeschwader folgende:

Auf Grund der einlaufenden Meldungen, mußte sich der Kommandeur darüber klar werden, welche Streitkräfte er einzusetzen hatte, um den Luftraum zu beherrschen. Dies geschah meist derart, daß eine Staffel nach der andern eingesetzt wurde und somit immer eine gewisse Streitmacht über der Front kreuzte. Selbstverständlich ist dies nicht so aufzufassen, als ob es sich lediglich um Sperrefliegen handelte. Dieses Sperrefliegen hätte sehr bald den Kampfgeist der Staffeln abgenutzt und abgestumpft. Aus diesem Grunde beschränkte sich der Einsatz lediglich auf zeitweise erhöhte feindliche Fliegertätigkeit, im Vorstoßen eigener Erkundungsflieger und der Begleitung eigener Erdangriffe. Nur in besonders wichtigen Fällen wurde das Jagdgeschwader geschlossen in den Kampf geführt. Die Taktik war dann im allgemeinen so, daß jede Staffel für sich sammelte und in sich geschlossen blieb. Diese geschlossenen Staffeln gruppierten sich dann um den am tiefsten und allen vorausfliegenden Kommandeur derart, daß eine Staffel ihm im Zentrum unmittelbar folgte, während die zweite rechts oben, die dritte links oben und etwas zurück gestaffelt wurde und die vierte Staffel über den drei anderen als Hauptreserve und Rückendeckung anzusehen war. Der Angriff eines solchen Geschwaders mußte mit ungeheuerer Wucht und Stoßkraft geführt werden. Der Kommandeur suchte das Angriffsobjekt aus und gab dann das Signal zum Kampf. Während bisher im Fluge das Geschwader selbst eine dicht geschlossene Masse bildete, galt es, den Angriff rechtzeitig zu entwickeln, die Abstände zu vergrößern, um für den Einzelkampf beweglicher zu sein. Es war dann etwa so, daß die mittlere Staffel in den Kern des gegnerischen Geschwaders stieß und dieses auseinanderzusprengen versuchte, während gleichzeitig die beiden Flügelstaffeln den Gegner zu umfassen und abzuschneiden suchten und die Reservestaffel diesen

Kampf gegen weitere feindliche Angriffe von oben deckte bzw. sich auf abgesplitterte oder aus dem allgemeinen Kampffeld herausgetretene Einzelgegner stürzte, um diese zu vernichten. War der Kampf beendet, so sammelten die Staffelführer, indem sie über einen bestimmten Platz kurvten, um die in dem Kampf selbst auseinandergekommene Staffel wieder zu einer festen Formation zusammenzuschließen. Diese führten sie dann dem Geschwader-Kommandeur in derselben Gliederung wie vorher zu, so daß das Geschwader für einen neuen Kampf vereinigt war.

Außer diesen Luftkämpfen hatten die Geschwader noch eine zweite Aufgabe zu lösen. War es ihnen gelungen, die Luftherrschaft zu erringen, und der Gegner selbst aus dem Luftraum weggefegt, so blieb es für den Kommandeur eine dankenswerte Aufgabe, mit seinem Geschwader in den Erdkampf einzugreifen. Dies geschah derart, daß auf sein Signal die vier Staffeln in breiter Front aufmarschierten und im Sturzfluge auf das Erdziel losgingen: auf marschierende Kolonnen, auffahrende Artillerie, rückwärtige Batteriestellungen und vor allem auf die der Infanterie so gefährlichen Tanks.

Ich will mich beschränken, in diesem kurzen Umriß über die Taktik der Jagdgeschwader nur das zu erwähnen, was in dem vergangenen Weltkrieg tatsächlich ausgeführt worden ist, und an dieser Stelle nicht darauf eingehen, wie auf Grund der gemachten Erfahrungen die Taktik der Jagdgeschwader noch weiter ausgebaut worden wäre. Aber wir wissen alle, daß wir bezüglich der Tätigkeit der Luftwaffe noch ungeahnte Möglichkeiten vor uns hatten und daß das vorhin Gesagte lediglich die erste Anwendung und die Grundbasis der Zusammensetzung und Taktik der Jagdgeschwader bildete. Jetzt, da wir durch den Schandvertrag von Versailles vorläufig über keine Luftmacht verfügen, erscheint es auch müßig, sich mit den erweiterten taktischen Problemen dieser Waffe zu befassen. Dies wird die grandiose Aufgabe d e r Führer sein, die in dem zukünftigen gewaltigen Ringen, dem Entscheidungskampf um Deutschlands Freiheit, berufen sind, unsere Kampfgeschwader zu denselben Siegen und den gleichen Erfolgen zu führen, wie es ein Richthofen verstanden hat, das erste deutsche Jagdgeschwader zum Schrecken seiner Feinde zu machen.
